

Das „Ensemble 1517 Köln“ hat am 12.3.2025 im Deutzer Bürgerzentrum die dramatische Lesung der Geschichte „Nina oder die Reise nach Italien“ gezeigt. Schonmal vorweg: Es war eine eindringliche, außergewöhnliche und künstlerisch herausragende Veranstaltung. Unter der Regie der isländisch-deutschen Regisseurin Ute Ortwinssdóttir lasen Gerrit Pleuger die Nina, Bettina Muckenhaupt die Mutter und Uwe Melchert den Hotelportier und den Ehemann. Die Drei lieferten eine Lebensgeschichte ab, die unter die Haut ging und keinen Zuschauer kaltlassen konnte.

Es geht um die Mitvierzigerin Nina, einer aufgeschlossenen, modernen und emanzipierten Frau, die nach fast 25 Jahren Ehe mit zwei Kindern, für sich die Faszination zum eigenen Geschlecht entdeckt und sich in die Italienerin Flora verliebt. Beide planen einen längeren Urlaub in Mailand, wo sie sich über sich selbst klarzuwerden hoffen. Das einzige Problem für Nina: Ihre sehr spezielle, 80jährige Mutter lädt sich zu dieser Fahrt selbst ein und Nina kann nicht „nein“ sagen. Nina macht das Beste daraus und versucht, etwas über ihre familiäre Geschichte zu erfahren, da sich die Mutter bisher darüber bedeckt hielt. Nun beginnt eine bewegende „Tour de Force“ der Gefühle, die mit einem Clou endet, der hier aber nicht verraten werden soll.

Dank der sensiblen und starken Regieleistung von Ute Ortwinssdóttir und der dramaturgisch gut platzierten Musikeinlagen („Ich weiß nicht, wohin ich gehöre“ und „Azzuro“) wurde der Abend rund, perfekt und unvergesslich. Sie hat es verstanden, kleinste Gefühlsnuancen herauszuarbeiten, die zusammengekommen ein kleines Kunstwerk hervorbrachte.

Zu den Darstellern: Gerrit Pleuger als Nina zeigt nicht nur ein Frauenporträt mit allen heiteren und ernsten Seiten des Lebens, intensiv und stark und emotional. In jeder Nuance - einem Augenaufschlag, einem Blick ins Publikum, einem Zupfen an der Bluse, dem Heben und Senken des Tons - vermittelt sie, ohne zu Übertreiben, mit einer Stimme, die ihresgleichen sucht, einen Frauencharakter, der den Zuschauer einfach in seinen Bann zieht. Bettina Muckenhaupt spricht nicht die Mutter, sie „ist“ die Mutter. Robust, rabiatiert, polternd, beleidigend aber auch heiter, einführend, leidend und bemitleidenswert – ein Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit. Man glaubt ihr nicht nur jede Situation und ihr eigenes Schicksal, sondern Frau Muckenhaupt zeigt hier eine schauspielerische Glanzleistung ersten Ranges, die noch lange nachwirkt. Uwe Melchert mit gerade mal gefühlten fünf Sätzchen als Hotelportier und Ehemann schafft es, ein überzeugendes Bild des netten, aber peinlichen Hotelportiers zu vermitteln.

Noch ein kurzes Wort zum Einsatz der Musik: Mir fiel bereits bei vorangegangenen Aufführungen der dramaturgisch geglückte Einsatz der Musik auf. Nie aufdringlich, sondern im Gesamtgefüge der Handlung eingebettet und vorwärtstreibend.

Ich wünsche dem „Ensemble 1517 Köln“ für die Zukunft weiter viel Kraft für ähnlich anspruchsvolle Aufführungen.

Das Publikum bedachte die Lesung mit einem langanhaltenden Applaus. Einigen Zusehern standen Tränen in den Augen! Das spricht für sich!

Ricarda Semrau